

titlesec[2016/03/21]

Ethik

Aaron Tsamaltoupis

December 4, 2024

Contents

1	Menschenrechte	3
1.1	Menschenwürde und Menschenrechte	3
2	Kant	4
2.1	Kants Menschenbild	4
2.2	der Kategorische Imperativ	4
2.3	Der Mensch als Zweck an sich selbst	4
3	Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff	5
4	Liberalismus Egalitarismus	6
4.1	Rowl	6

1 Menschenrechte

- unversell:
jeder kann sich darauf berufen, sie gelten für alle Menschen
- egalitär
-gelten für alle auf die gleiche Weise
- kategorisch, unbedingt:
-benötigen keine Vorleistungen
- individuell, subjektiv
nur der einzelne Mensch, das Individuum hat Menschenrechte
- sollten der Idee nach auch in jedem Rechtssystem juristisch einklagbar sein
die eingliederung der menschenrechte in ein Rechtssystem bildet dann die Grundrechte dieses Systems

1.1 Menschenwürde und Menschenrechte

Beispiel Zwergenwerfen

- Verletzung der Menschenwürde:
Kleinwüchsige seien Objekte, die weggeworfen werden könnten
- Verletzung der freien Berufsausübung

2 Kant

2.1 Kants Menschenbild

Der Mensch als Doppelwesen

innere Welt innere Verstandeswelt	äußere Welt äußere Sinneswelt
tierisches Geschöpf	Persönlichkeit (Intelligenz/Verstand)
bestimmt durch Lust/Unlust , Naturgesetze, fremdbestimmung	selbstbestimmt durch Vernunft, Sittengesetz

Die moralische bewertung einer Handlung kann nicht objektiv wissenschaftlich bestimmt werden.

Das Wahrnehmbare der "äußeren Welt" reicht nicht aus, um die Ethik zube-gründen.

2.2 der Kategorische Imperativ

2.3 Der Mensch als Zweck an sich selbst

- der mensch hat keinen Preis, sondern Würde
- dadurch kann der Mensch nie von einem anderen Menschen als Mittel zu einem Zweck gebraucht werden, er muss immer auch selber als Zweck für sich selbst gebraucht werden
- jeder Mensch muss also die Würde der anderen Menschen achten und achten, dass sie keinen Preis haben
- "Instrumentalisierungsverbot"
- "Selbstzweckhaftigkeit" der Menschen als Grund für die Menschenwürde
- Würde ist keine Qualität, die Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt haben, sondern Menschen als vernünftige, moralische Wesen haben Würde
- Würde ist damit auch nicht abhängig von der geistigen Leistung, da der Einzelfall nicht wichtig ist

3 Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff

austeilende Gerechtigkeit	ausgleichende Gerechtigkeit
<hr/>	
Güter des Gemeinwesens werden verteilt:	
Geld	
Anerkennung	
Ämter	
Werte	
...	Tat vs. daraus entstandene Konsequenz

4 Liberalismus Egatilarismus

Liberalismus

Freiheit

Aufgabe des Staates:

- garantiert Gleichheit: "schlanker Staat"
- Regeln für Wirtschaft (aus Rahmenbedingungen)
- Existenzminimum
- Ungleichheit positiv (fungiert als Motor)

Raws

liberaler Egalitarismus/egalitärer Liberalismus

Egatilarismus

Gleichheit

4.1 Rowl